

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **21 (1966)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bachofner, Heinrich: *Wasserbau und Wassernutzung im zürcherischen Sihltal*. Blätter der Vereinigung Pro Sihltal, herausgegeben von E. Stirnemann. Nr. 16, Zürich 1966. Erwin Stirnemann. 55 Seiten, 51 Abbildungen. Kartiert Fr. 5.—

Das neue Heft der «Blätter der Vereinigung Pro Sihltal», die von alt Stadtrat E. Stirnemann sorgfältig betreut werden, ist der Wassernutzung gewidmet. Verfasser ist der langjährige Chef der Wasserbau- und Wasserrechtsabteilung der kantonalen Baudirektion Zürich, Dipl. Ing. H. Bachofner. Er schreibt, er hätte nicht ohne Bedenken zur Feder gegriffen, da seiner Ansicht nach das behandelte Objekt eine «nüchterne» Sache sei. Indessen belegen nicht allein die zahlreichen Photos, Federzeichnungen und technischen Graphika, daß der Wasserbau im Sihltal außerordentlich interessante, vielfältige landschaftliche Ausprägungen erfahren hat, so daß man beinahe von einer «Wasserbaulandschaft» sprechen möchte. Auch die Schilderung des Verfassers selbst ist so anregend geschrieben, daß das Ganze zum lebendigen Ausdruck einer sehr wesentlichen Sihltaldominante geworden ist. Die Schrift ist deshalb jedem zum einläßlichen Studium zu empfehlen, der sich in die «Gründe» des schönen und interessanten Tales hineinwagt.

E. Meyer

*Schweizer Brevier*. Bern 1966. Kümmerly & Frey. 70 Seiten, 99 teils farbige Abbildungen und Kartenskizzen. Geheftet Fr. 2.—

Immer wieder besticht dieses «Büchlein», das in gewissem Sinne eine ganze «Bibliothek» ersetzt, durch seinen Reichtum an ebenso übersichtlich zusammengestellten wie klug gewählten Angaben und treffenden Illustrationen. Es bringt tatsächlich das Wissenswerteste über die Eidgenossenschaft hinsichtlich Natur, Volk, Staat, Geschichte und Wirtschaft. Einige Winke: Beim Wald ist unbedingt die Wohlfahrtsfunktion nachzutragen. Das Volkseinkommen sollte differenziert werden, was auf Kosten des Außenhandels geschehen könnte. Die Agglomerationen gehören *nicht* unter die Gemeinden, sondern sind Siedlungskomplexe. Die «Berühmten» würden sicher das Weglassen ihres Vornamens negativ empfinden! Aber damit ist der Wert des Breviers keineswegs gemindert; es gehört zu jedem Schweizer, ja zu jedem Ausländer, der an unserem Land Interesse hat.

E. Isler

*Schweizerischer MittelschulAtlas*. 14. deutsche und 9. italienische Auflage, herausgegeben von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, bearbeitet von Eduard Imhof. Druck Art. Institut Orell Füssli AG. Zürich 1965. 144 Kartenblätter. Leinen Fr. 21.— bei Abgabe durch die Kommissäre. Im Buchhandel Fr. 27.—

Die vorliegende 14. Ausgabe des bekannten Atlas entspricht im Aufbau, im allgemeinen Inhalt

und in der Form derjenigen des Jahres 1962. Die Änderungen betreffen zahlreiche Verbesserungen im Einzelnen und Anpassungen an den «jüngsten Stand der Dinge», wobei der Schöpfer, Professor Imhof, zahlreichen Geographielehrern und sonstigen Atlasbenützern für ihre Mitwirkung dankt. Erneut besticht die klare Darstellung, insbesondere der Reliefkarten, der reiche Inhalt, die Vielzahl der thematischen Karten für jeden Erdteil, der bei gleichen Umfang des Gesamtatlasses wohl unerreicht ist. Der Atlas darf füglich als «nationales Lehrmittel, ohne das der Geographieunterricht an den Mittelschulen kaum denkbar wäre», bezeichnet werden und wird sicher auch in dieser Neuauflage der Jugend und vielen ‚Alten‘ die ‚Welt‘ näher bringen.

Redaktion

*650 Jahre zürcherische Forstgeschichte*. II. Band Forstpolitik, Forstverwaltung und Holzversorgung des Kantons Zürich von 1789—1960. Bearbeitet von H. Großmann, Kapitel I, III—VIII und E. Krebs, Kapitel II. Herausgegeben vom Regierungsrat des Kantons Zürich, Zürich 1965. 302 Seiten, zahlreiche Tabellen, 62 Abbildungen.

Vom I. Band des Werkes, der speziell die Waldgeschichte der Stadt Zürich behandelt, ist erst das Heft 2 über die «Holzversorgung und Forstverwaltung im 19. und 20. Jahrhundert» im Jahre 1938 erschienen. Die Hefte 1 und 3 (Die Geschichte der Stadtwaldungen vor 1789 und nach 1936) sind in Bearbeitung.

Der vorliegende II. Band befaßt sich mit der Forstgeschichte des Kantons Zürich nach der Französischen Revolution. Selbst diese gut anderthalb Jahrhunderte sind eigentlich im Leben der Wälder eine relativ kurze Zeit, und doch stellt der Autor in seinem Rückblick fest, daß während dieses Zeitalters «auch Veränderungen über den Wald gegangen sind wie nie zuvor». In 8 Kapiteln werden sie uns vor Augen geführt: Die Verminderung des Waldareals, die Entstehung der heutigen Waldeigentumsverhältnisse, die forstliche Gesetzgebung, die Entstehung und Entwicklung der kantonalen Forstverwaltung, die Änderungen in der Holzversorgung und der Holzverwendung und schließlich die Verlagerung der Funktionen des Waldes: der Weg vom Forst zum modernen Wohlfahrtswald.

Die Darlegungen stützen sich auf ein reiches Aktenmaterial und sind in ausgezeichneter Weise dokumentiert. Bilder, Statistiken und Graphiken sowie ein Anhang mit der Erklärung der forstlichen Fachausdrücke vervollständigen das Werk. Obschon die Autoren des Buches in erster Linie ihre Forstkollegen ansprechen, ist diese Arbeit zweifellos auch für andere Fachrichtungen und besonders die sich mit kulturhistorischen und geographischen Problemen befassenden von großem Wert. Nimmt doch der Wald mit  $\frac{1}{4}$  der Gesamtfläche der Schweiz we-

sentlichen Anteil an ihrer Natur- und Kulturlandschaft. Nebst der Belehrung und Aufklärung vermittelt das Werk überdies jedem, der sich für den Wald und dessen Geschichte interessiert, Freude und Vergnügen. J. Jacsman

Barbieri, Giuseppe: *Memoria illustrativa della carta della utilizzazione del suolo della Toscana*. Fogli 9, 11 e 12 della Carta della utilizzazione del suolo d'Italia. Consiglio Nazionale delle Ricerche. Roma, 1966. — pp. 158, L. 2000.

Mit dieser vom C.N.R. veröffentlichten «Memoria illustrativa» geht eine genaue und fundamentale Untersuchungsarbeit über die Bodenbenützung Italiens dem Ende entgegen. Die Beendigung der Aufnahme der Bodenbenützungskarte ist für das Jahr 1967 vorgesehen. Diese Arbeit ist sehr wichtig für die Darstellung der italienischen Agrarlandschaft und für das Verständnis der wirtschaftlichen und sozialen Struktur der Landwirtschaft. Es ist bekannt, daß in einigen Zonen Italiens das Ackerland mit verschiedenen Pflanzen sehr intensiv genutzt wird; deshalb war die kartographische Darstellung ein großes Problem; denn einerseits wollte man diese Aufteilung darstellen, andererseits die Gefahr der Unlesbarkeit vermeiden. Die kleinste darzustellende Ackerlandfläche beträgt im allgemeinen rund 35 ha, trotzdem verlor die Karte mit ihrer reichen Legende nicht ihre Deutlichkeit. Diese «Memoria illustrativa» von Prof. G. Barbieri ist von großer Bedeutung, weil die geographische Struktur der Agrarlandschaft kritisch beurteilt wird und der Leser ein lebendiges Bild der ganzen Toscana bekommt. Udalrigo Masoni

Bernhard, Hans und Winkler, Ernst: *A mari usque ad mare — Kanada zwischen Gestern und Morgen*. 2. Aufl. Bern 1966. Kümmerly & Frey. 240 Seiten, 12 mehrfarbige, 27 einfarbige Bilder und 23 Kartenskizzen. Leinen Fr. 29.—.

1953 erschien das prachtvoll illustrierte Kanada-Buch, das hielt, was es versprach: «Verständnis für das junge, kontinentgroße Land zu wecken». Nach mehr als 10 Jahren bereisten die beiden Autoren abermals große Teile des schönen, in voller wirtschaftlicher Entfaltung stehenden Landes. Ihr Wunsch, «die großen Veränderungen des letzten Jahrzehnts an Ort und Stelle zu erleben», ging in Erfüllung. Dieses neue Erleben ließen sie ganz der zweiten Auflage zugute kommen. Jedes der 30 abgerundeten Kapitel — der bewährte Aufbau wurde beibehalten — strahlt etwas von der jüngsten Entwicklung aus. Im «Agrarland ohne Bauern» wird die außerordentlich starke Mechanisierung der kanadischen Getreidewirtschaft dargestellt. Mit besonderem Gewinn liest man die Kapitel über die Bodenschätze, welche über die Erschließung neuer Erz- und Erdöllager berichten. Spannungsgeladen folgt man den Prospektoren auf der Suche nach neuen Uranlagerstätten und den Kernforschern in ihre Laboratorien. Schließlich steht der Leser vor den gigantischen Schleusen und Kraftwerken des neuen St.-Lorenz-Seeweges, der zur wirtschaftlichen Entwicklung Kanadas wesentlich beitragen

soll. Auch die politische Stellung Kanadas in der modernen Welt wird gewürdigt. Besonders willkommen sind die zahlreichen graphischen Darstellungen, die sauber und klar den Text ergänzen; das gleiche gilt für die trefflich ausgewählten Photos, die wichtige Wirtschaftstypen und Städte vorstellen. So vermittelt das Buch ein plastisches Bild vom modernen Kanada und zündet an manchen Stellen in das Kanada von Morgen hinein. Es kann allen, die sich für das riesige Land interessieren, insbesondere aber auch allen Geographen, zum Studium wärmstens empfohlen werden. H. Hofer

Bobek, Hans und Lichtenberger, Elisabeth: *Wien*. Bauliche Gestalt und Entwicklung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Graz-Köln 1966. Hermann Böhlau Nachf. 394 Seiten, 31 Tafeln, 10 Karten, 42 Textabbildungen. Leinen DM 48.—.

Das als Schrift der Kommission für Raumforschung an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften herausgegebene stattliche Werk hält die neuere Entwicklung der Stadt Wien fest, wobei vor allem «geographische» Methoden zur Verwendung gelangen wie die Namen der Verfasser erkennen lassen. E. Lichtenberger oblag hierbei die Erhebung und die Erstellung der Karten und Texte, während H. Bobek die ideelle Leitung sowie die endgültige Text- und Kartengestaltung innehatte. Unter Berücksichtigung der sozialen, wirtschaftlichen, topographischen und historischen Gegebenheiten wurde versucht, das «Kulturraumbild» der Großstadt am Ostalpenrand zu erfassen, in welchem sich gleicherweise «Glanz und Elend im Auf und Ab der europäischen Geschichte» spiegeln. Nach eingehenden methodischen Einführungen (Kartierung, Arbeitsgrundlagen, Erweiterungen der Fragestellung) hält ein erstes Kapitel die Bauperioden (Gründerzeit 1840 — 1918, Zwischenkriegszeit 1918 — 1938, Kriegs- und Nachkriegszeit 1938 — 1962) fest, wobei der Blick immer auf das Ganze der Stadt gerichtet bleibt, während in der Analyse konsequent Wohn- und Nichtwohnbaugebiete und Stadtzonen behandelt sind. Das zweite Kapitel untersucht die Standortfaktoren und die Typologie der «Verbauung» (Überbauung) sowie die übrigen Flächennutzungen (Öffentliche Bauten, Industrie- und Grüngebiete usw.), während das dritte in echt geographischer Weise die «Stadtregionen Wiens» nach Gliederungsprinzipien und historisch erwachsenen Gebieten darstellt, um mit einer kritischen Stellungnahme zum «Grundkonzept der Stadtplanung» (R. Rainer) zu schließen. Nicht zuletzt können die Verfasser mit ihrer großen und differenzierten Untersuchung nachweisen, daß im Bilde Wiens «das Gespenst einer ‚sterbenden‘ Stadt, wie es noch bis vor wenigen Jahren alle Bevölkerungsprognosen verdüsterte und durch Jahrzehnte tatsächlich gedroht hatte, einigermaßen verscheucht» ist. Das ausführliche Quellenverzeichnis, die ebenso sorgfältig gewählten wie reproduzierten Abbildungen und Karten machen zusammen mit dem Text das Ganze zu einer gleicherweise unentbehrlichen Grundlage für alle weitem stadtgeographischen Untersuchungen wie für die Stadtplanung und



Stadtgestaltung. Das Werk, das außer auf den Arbeiten der Autoren auch auf bisher unveröffentlichten Studien des Geographischen Instituts der Wiener Universität beruht, darf als wertvolle Hilfe nicht allein der Praxis, sondern methodisch wie sachlich als Vorbild auch der Geographie dem eingehenden Studium aufrichtig empfohlen werden.

H. Kern

Bonnamour, Jacqueline: *Le Morvan. La terre et les hommes*. Paris 1966. Presses Universitaires de France. 462 Seiten, 39 teils farbige Tafeln, 130 Figuren im Text. Geheftet Fr. 40.—.

«Ein gebirgiges und bewaldetes Land, in dem das Leben immer schwer gewesen ist, so erscheint das Morvan den Leuten der Umgebung, seien sie aus dem Nivernais oder von Burgund». Mit diesem lapidaren Satz, der prägnant das Wesen der dargestellten Landschaft umreißt, beginnt die vorliegende «These» der Verfasserin, die Ausdruck einer mehr als zehnjährigen gründlichen Durchforschung ihres Gegenstandes ist. Sie zeichnet ihn als Land der Polykultur-Bauern, Viehzüchter und Waldarbeiter, deren Alltag und Festtag vom Elend, von der Armut und von der Isolierung überschattet ist und das deshalb immer wieder durch den Exodus der Initiativsten heimgesucht wurde, ein Land, dessen Natur, dessen Boden und Klima Prosperität nie zu erlauben schienen und dessen bisherige Entwicklungsbilanz deshalb stets prekär war. Die Analyse dringt bis in die kleinsten Details der Nutzungssysteme, der Besitzverhältnisse, der Produktion und der bitteren Probleme der Geldwirtschaft, sie zeigt die sekundären und «Urgünde» der Armut, die kaum überwindbar ist, die vom Menschen selbst verschuldeten Depressionen, nicht zuletzt auch die «sclerose foncière», und schließlich widmet sie ein besonderes Kapitel der Isolierung des Morvan, die zweifellos eine wesentliche Basis der «Unterentwicklung» bildet. Die Untersuchung ist nicht nur interessant, weil sie ein reiches Material sehr sorgfältig und differenziert ausbreitet und vorsichtig deutet, sondern auch, weil sie den Dokumentationsprozeß kritisch und eindringlich beleuchtet, so daß sie sowohl sachlich wie methodisch (arbeitstechnisch) höchst lehrreich genannt werden muß. Dabei gebührt der fast überreichlich dargebotenen Illustration ein besonderes Lobeswort, insofern Karten wie Photos und Textdiagramme ebenso gut gewählt wie gezeichnet und reproduziert sind. Und man darf mit voller Überzeugung dem sympathischen Begleitwort von Georges Chabot zustimmen, das abschließend betont: «Ce tableau lucide . . . séduira tous ceux qui pénétreront ainsi dans l'intimité d'un pays particulièrement attachant.»

E. Winkler

Buchholz, Ernst Wolfgang: *Ländliche Bevölkerung an der Schwelle des Industriezeitalters*. Der Raum Braunschweig als Beispiel. Stuttgart 1966. 94 Seiten, 6 Abbildungen. Leinen DM 26.50.

Eine besonders günstige Quellsituation erlaubte dem Verfasser, die sozialen Zustände im ländlichen Raum von Braunschweig vor der industriellen Revolution zu analysieren und damit gleichzeitig de-

ren Rückwirkung auf sie überblicksweise zu beleuchten. Die Analyse zeigt, daß typische soziale Prozesse wie die Auflösung der Sozialordnung im Dorf, die Landflucht, die Sprengung der Schranken des agraren Lebensraums, die nicht selten der Industrialisierung zugeschrieben werden, im Untersuchungsgebiet schon vor ihr als Folge der «Märzrevolution» 1848 in Gang kamen, wobei die liberale Gesetzgebung Norddeutschlands durch ihre Aufhebung von Heirats- und Freizügigkeitsbeschränkungen Nachvollzüge erfuhr. Nicht die Industrialisierung schlechthin führte sodann zu Arbeiterelend, sozialen Konflikten oder zur Zerstörung alter Gemeinschaftsformen; diese traten erst im Lauf der Desorganisation im Zuge der Agglomeration während der Hochindustrialisierung ein. Der Nachweis zeigt damit mindestens, daß man sich vor zu allgemeinen Behauptungen auch in diesem sehr wichtigen soziologischen und sozialgeographischen Sektor hüten muß. Überdies darf die Studie als positive Erprobung einer kombinierten bevölkerungs- und sozialgeschichtlichen Fragestellung betrachtet werden. Sie wird durch ihre einfache und klare Diktion auch dem Geographen wertvolle Hinweise zu bieten vermögen. E. Fischer

Clauser, Ewald: *Anthropogene und naturräumliche Ordnung in der Kulturlandschaft am Beispiel der Landschaftsstruktur des Kreises Leonberg*. Forschungen zur deutschen Landeskunde Bd. 149. Bad Godesberg 1965. Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung. 98 Seiten, 21 Karten und Abbildungen. Geheftet DM 33.50.

Die Schrift ist eine Dissertation aus der Schule von J. Schmithüsen und soll ein Beitrag zur Diskussion um den Landschaftsbegriff sein. Am konkreten Beispiel strebt sie eine Analyse der Kulturlandschaft an, die auf Grund von Geländebeobachtungen die Einflüsse der Natur auf die menschliche Gestaltung der Landschaft aufdeckt, um damit die «Ordnung» der Kulturlandschaft zu erklären. Die «Wechselwirkungen» zwischen Natur und Mensch stehen somit im Mittelpunkt der Untersuchung, der «Naturraum» wird als «Grundschicht» der Landschaft aufgefaßt, auf welcher und in welcher sich die Kulturlandschaftsbildung als Umformungsprozeß abspielt. Dabei wird den «kleinräumigen» Bereichen, insbesondere den Fliesen, ein Hauptaugenmerk geschenkt. Die Analyse löst zunächst die abiotischen Phänomene aus dem Landschaftsganzen und betrachtet ihre «Wertigkeit». Dann beschreibt sie die «potentielle Naturlandschaft», indem sie jener die Vegetation zuordnet. Auf dieser Basis entwickelt sie sodann den «anthropogenen Gestaltplan» der Landschaft, erst die großräumige, dann die kleinräumige Struktur herausarbeitend, wobei bis in die vorgermanische Erschließung des Landes zurückgeleuchtet wird. Es zeigt sich, daß sowohl die Siedlungs- als auch die Flurformen als räumliche «Grundmuster» funktionierten und sich bis in die Gegenwart erhalten konnten, wobei der naturbedingte Wert der landwirtschaftlichen Nutzflächen weitgehend das Verhältnis zwischen Tradition und Fortschritt im Anbau bestimmt. Auf je-



den Fall zeichnen sich im Bilde der heutigen Kulturlandschaft, wenn auch in wechselnder Deutlichkeit, die natürlichen Züge ab und belegen die Unauflöslichkeit der gegenseitigen Beziehungen. In dieser Hinsicht darf die auch den Wert kleinräumiger Untersuchungen erhärdende Studie als sachlich wie methodisch sehr beachtenswerter Beitrag zur Kulturlandschaftskunde der eingehenden Würdigung empfohlen werden. E. Müller

Gabert, Pierre et Guichonnet, Paul: *Les Alpes et les Etats Alpains «Magellan»*. La Géographie et ses problèmes, no 14. Presses Universitaires de France, Paris 1965. 286 Seiten, 15 Textkarten, 8 Photographien.

Seit der Erschließung der Alpen durch Forscher und Alpinisten, Bahnen, Straßen und Tunnel, seit der Ausbeutung der Bodenschätze und der Wasserkräfte und seit dem Einsetzen der touristischen Entwicklung sind eine Reihe von Untersuchungen einzelner Teilgebiete erschienen, wobei es an einer neueren Gesamtdarstellung fehlt. Das Buch versucht recht geschickt, trotz des beschränkten Umfangs, dieser Aufgabe gerecht zu werden. Im ersten Teil werden die gesamten Alpen in physiogeographischer Hinsicht ausführlich, in anthropogeographischer wesentlicher kürzer behandelt, was durch die Beifügung zahlreicher Karten über Geologie, Niederschläge, Schneegrenze, Verkehr, Wasserkräfte, Industrie und Fremdenverkehrsorte ergänzt wird. Der größte Teil des Buches ist der Behandlung der italienischen und der französischen Alpen sowie der beiden Alpenstaaten Schweiz und Österreich gewidmet. Dabei wird großer Wert auf die neueste wirtschaftliche Entwicklung gelegt, was zusätzlich durch kleine, in den Text eingeschaltete Tabellen verdeutlicht wird. Begrüßenswert wäre jedoch bei diesen Tabellen eine genauere Quellenangabe. Die beigefügte bibliographische Zusammenstellung enthält die wichtigsten Werke über Alpengeographie allgemein wie über die einzelnen Staaten. Arlinde Kröner

Haserodt, Klaus: *Untersuchungen zur Höhen- und Altersgliederung der Karstformen in den Nördlichen Kalkalpen*. Münchner Geogr. Schriften, H. 27. Kallmünz/Regensburg 1965, 114 Seiten, 28 Fig. und Karten. Kart. DM 14.—.

Haserodt trägt in den relativ engen Gebieten von Hagengebirge-Gotzenalm, Hochkönig und Saalachtal von Lofer bis zur Landesgrenze ein reiches Material zusammen. Die sorgfältige und kritische Betrachtungsweise ergibt wertvolle Resultate. Sie sind in Tabellen über Karrenformen und geschlossene Karsthohlformen zusammengefaßt. Leider hält sich der Autor bei den Karren meist nicht an die üblichen Benennungen, führt jedoch die Synonyme an. Die Tabellen gelten für das untersuchte Gebiet. Eine darüber hinausgehende Verallgemeinerung, wie sie der Autor anstrebt, führt jedoch zu weit. Formpläne geben einen guten Einblick in den komplexen Formenschatz von Großdolinen und Uvalas.

Im untersuchten Gebiet sind First- und Nischenkarren (sonst meist als Rillen- und Trittkarren be-

zeichnet) zwischen 1800 m und 2250 m zu finden, während sie in der Zentralschweiz wesentlich tiefer gehen. Klufftkarren sollen postglazial sein, wobei der Autor klaffende Spalten von einigen Millimetern bis zu einigen Zentimetern nicht als Klufftkarren anspricht (S. 41), obschon sie das Ergebnis einer korrosiven Erweiterung sind. Hier wird die Altersfrage zur Nomenklaturfrage. Für die Rundkarren, deren Form schon viel früher gedeutet wurde, wird ein Beginn der Zurundung vor ca. 8000 bis 9000 Jahren postuliert.

Über die Karsthohlformen kommt der Verfasser zu bemerkenswerten Ergebnissen. Im Gegensatz zum Beispiel zu O. Lehmann oder C. Rathjens stellt er für die meisten Formen Unabhängigkeit von der Höhe, jedoch eine Abhängigkeit von Schutt und Moränen über klüftigem Untergrund fest. Andere, etwa Großdolinen, treten nur in Regionen über 2000 m auf. Interessant ist die Deutung der Hohlformen in den Buckelwiesen, die schon A. Penck und E. Ebers als Karsterscheinungen erkannten, als Dolinentyp, was gestattet, auch vegetationsarme Formen in der Frostschuttzone in diesen Formenkreis aufzunehmen. Die Uvalas betrachtet der Verfasser als tertiär bis pleistozän und als Weiterentwicklung von alten Karsttalungen.

Die Arbeit ist anregend und allen Freunden alpiner Karstlandschaften zu empfehlen. A. Bögli

Hueck, Kurt: *Die Wälder Südamerikas*. Band II der Vegetationsmonographien der einzelnen Großräume, herausgegeben von Prof. Dr. W. Walter. Stuttgart 1966. Gustav Fischer. 422 Seiten, 253 Abbildungen, Kärtchen und graphische Darstellungen. Leinen DM 72.—.

Der leider kurz vor Erscheinen seines Werkes verstorbene Verfasser sammelte während mehr als zehn Jahren eine erstaunliche Fülle von Tatsachen über die großteils noch wenig erforschten Wälder des südamerikanischen Kontinents. Seine umfassenden Beobachtungen und Erfahrungen ergänzte er durch Verwertung des Schrifttums. Ausgehend von der Einteilung der Pflanzendecke der Welt in sechs große Florenreiche nach L. Diels, gliedert Hueck die kaum anderswo zu übertreffende Vielgestaltigkeit der Waldtypen Südamerikas — von Panama bis Feuerland — in vierzig Waldwuchsgebiete. Jede dieser Regionen wird hinsichtlich der Waldausdehnung, der klimatischen und bodenkundlichen Verhältnisse, der Baumartenzusammensetzung, der wirtschaftlichen Bedeutung der einzelnen Arten und der bisherigen Nutzung eingehend beschrieben. Bei der Behandlung derart großer und teils noch wenig bekannter Räume mußte manche Beschreibung aus verständlichen Gründen summarisch bleiben. Trotzdem enthält das Werk neben den großen Linien in gedrängter Form außergewöhnlich viele interessante Details, die für jeden, der sich mit der Geographie, der Urproduktion und der verarbeitenden Industrie Südamerikas befaßt, eine fast unerschöpfliche Fundgrube darstellen. So ist beispielsweise die Kautschukgewinnung sehr eingehend behandelt. Sehr wertvoll sind ein Baumartenregister mit näheren

Angaben über alle bekannteren Arten, das reichhaltige Literaturverzeichnis und die zahlreichen Abbildungen, Kärtchen und Klimadarstellungen im Text. Wünschenswert wäre die Beilage einer größeren Karte Südamerikas mit Wiedergabe der beschriebenen Waldregionen.

Das vorliegende Werk gibt praktisch das ganze heutige teilweise noch fragmentarische Wissen über die Wälder Südamerikas wieder. In diesem Sinne ist es eine Rahmenarbeit, die der künftigen Detailforschung ihren Platz zuweist und ein weites Feld offenläßt.

A. Huber

Hundt, Rudolf: *Oekologisch-geobotanische Untersuchungen an Pflanzen der mitteleuropäischen Wiesenv egetation*. Botanische Studien Heft 16. Jena 1966. VEB Gustav Fischer. 176 Seiten, 98 Abbildungen. Geheftet DM 52.90.

Die Studie befaßt sich mit der Auswertung von etwa 450 Bestandesaufnahmen in Bergwiesen des Harzes, des Thüringer Waldes und des Erzgebirges sowie mit Vergleichen ähnlicher Vegetationstypen in Südwestdeutschland (Ellenberg). Eingangs entwickelt sie die Untersuchungsmethoden, die sich auf das Aufstellen ökologischer Reihen im Blick auf einzelne Geländefaktoren (zum Beispiel Bodenfeuchtigkeit, Humusgehalt, pH-Wert, P<sub>2</sub>O<sub>5</sub>-Gehalt, K<sub>2</sub>O-Gehalt, Höhenlage) gründen. Dann folgt die Untersuchung selbst, die mit Vergleichen endet. Als Ergebnisse stellen sich verschiedene Schlußfolgerungen bezüglich der Abhängigkeit der Gruppenbildung von der Wahl der Vegetationseinheiten, der Identität von soziologischen und ökologischen Gruppen u. a. heraus, denen entnommen werden muß, daß eine enge Verbindung zwischen pflanzensoziologischer und ökologischer Forschung besteht, aus welcher sich wertvolle Schlüsse auch auf die Landeskultur ergeben. Die klar geschriebene, sehr instruktiv illustrierte Arbeit kann deshalb auch dem analytischen Geographen zum Studium empfohlen werden.

M. Walter

*Mitteilungen der Fränkischen Geographischen Gesellschaft Bd. 11/12 für 1964 und 1965*. Erlangen 1965. 532 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Karten. Kartoniert DM 36.—.

Der neue stattliche Band der Mitteilungen der Fränkischen Geographischen Gesellschaft ist dem Gedenken an Robert Gradmann gewidmet, der in Erlangen an der Universität lange Jahre gewirkt und ihr und seiner Wissenschaft große Ehre eingetragen hatte. Den Eingang machen deshalb eine freundschaftliche Widmung von O. Berninger, seinem Nachfolger, eine Selbstbiographie, ein methodisch wichtiger Aufsatz Gradmanns über «die Erdkunde und ihre Nachbarwissenschaften» sowie eine Bibliographie Robert Gradmann. Alle sehr willkommenen Beiträge werden gefolgt von Aufsätzen von A. Meynier: Geomorphologische Probleme der Bretagne; T. Hölcke: Die Niederschlagsverhältnisse in Nürnberg 1879 bis 1960; J. Weber: Siedlungen im Albvorland von Nürnberg; J. M. Wiegel: Kulturgeographie des Lamer Winkels im Bayerischen Wald; K. Teschner: Beobachtungen

an einem Erdfall in der Gemeindeflur Humprechts- hausen; D. Manske und H.-G. Sternberg: Über einige Grubenfelder im Oberpfälzer Wald; H.-G. Sternberg: Zur Genese von Hochland, Vorland und Schelf im südöstlichen Spitzbergen, und E. Wirth: Vom Nutzen und Nachteil eines weingeographischen Handbuchs für Weintrinker und Geographen. Den Abschluß bilden Buchbesprechungen, die erkennen lassen, daß die Gesellschaft offenbar einen sehr verzweigten Schriftentausch besitzt. Den «Kern» des Bandes bilden zweifellos, neben den Arbeiten über Gradmann, die beiden Dissertationen über das Albvorland und den Lamer Winkel, beide wertvolle kulturgeographische Beiträge zur Erkenntnis fränkisch-bayerischer Regionen, die auch die Bedeutung der historischen und soziologischen Betrachtung für die geographische Forschung ins Licht setzen. So stellt dieser neue Jahrgang der «Mitteilungen» eine sehr anregende, die erdkundliche bereichernde Neuerscheinung dar, die auch dem Schweizer Geographen zur Beachtung empfohlen sei.

E. Heer

Molnos, Angelika: *Die sozialwissenschaftliche Erforschung Ostafrikas 1954—1963*. Springer-Verlag. Berlin 1965. 320 Seiten, 2 Karten. Geheftet DM 43.—.

Die vorliegende Schrift ist eine systematische und teilweise kritisch-analytische Bestandesaufnahme der Forschung der letzten 10 Jahre in Zentral- und Ostafrika, wobei vor allem Historie, Ethnologie, Soziologie, Sozialpsychologie und Nationalökonomie berücksichtigt wurden. In diesem Zusammenhang kamen naturgemäß auch Gesamtdarstellungen in Frage, womit teilweise die Geographie einbezogen wurde. Neben einer einläßlichen Bibliographie bringt die Arbeit eingehende Analysen der Forschungsmethodik, Übersichten über die Forschungszentren in Ostafrika sowie Forschungsergebnisse hinsichtlich der einzelnen Eingeborenens tämme. Die deutsche Forschung, die seit den beiden Weltkriegen erneut eingesetzt hat, findet entsprechende Berücksichtigung. In den Kapiteln über Siedlung, Wirtschaft, Verkehr, soziale Struktur findet auch der Geograph viele wertvolle Aufschlüsse. Im übrigen ist für ihn die Schrift auch deshalb interessant, weil sie ihm aufschlußreiche Einblicke in für ihn wichtige Nachbarwissenschaften bietet.

M. Winter

Schefold, Max: *Der Schwarzwald in alten Ansichten und Schilderungen*. Konstanz-Lindau-Stuttgart 1965. Jan Thorbecke. 300 Seiten, 218 teils farbige Abbildungen. Leinen DM 49.50.

Die vom ehemaligen Hauptkonservator an der Württembergischen Staatsgalerie mit großer Sachkenntnis und hervorragendem Einfühlungsvermögen ausgewählte Sammlung bietet dem Kunst- wie Naturfreund mehr, als der bescheidene Buchtitel vermuten lassen könnte. Die auch drucktechnisch vorzüglich wiedergegebenen Darstellungen von Landschaften, Siedlungen, Burgen, Kirchen und Menschen aus der Zeit des 16. bis gegen Ende des



18. Jahrhunderts sind jeweils von zeitgenössischen Schilderungen aus Reiseberichten, Tagebüchern und Briefen bekannter Persönlichkeiten begleitet. Sie zeigen, wie im Anschluß an das Erwachen eines neuen Naturgefühls zur Zeit der Romantik die bald herbe, bald liebliche, von Zivilisation und Technik noch sehr wenig berührte Schwarzwaldgegend entdeckt und bekanntgemacht wurde. Diesem Ziel dienten vor allem die im letzten Jahrhundert geschaffenen Sammlungen von Veduten (naturgetreue Wiedergaben von Landschaften und Örtlichkeiten), die zum Beispiel für die aufstrebenden Badeorte im Schwarzwald werben wollten. Beigegebene biographische Notizen über die Graphiker und Maler tragen wesentlich zum Verständnis der Bilder bei, die eine entscheidende Phase aus der Geschichte der Kunst und Kultur des Schwarzwaldgebietes wiedergeben.

Ein Anhang vermittelt dem näher Interessierten Auskunft über die bekannten Sammlungen und die Literatur zur Vedute des Schwarzwaldes, die Literatur zu den Reiseschilderungen, über die Künstler und ihre Verleger sowie ein Ortsverzeichnis. Die Absicht des Herausgebers, in einer bebilderten Rückschau das Wesen und die Seele des Schwarzwaldes so einzufangen, wie sie der Mensch des vergangenen Jahrhunderts in seinem tiefen Naturempfinden sah und fühlte, ist ihm vortrefflich gelungen. Den modernen Menschen könnte fast leise Wehmut befallen bei diesem Blick zurück in die Romantik und in eine unwiederbringlich verlorengegangene, reine Naturlandschaft. A. Huber

Schultze-Rhonhof, Friedrich-Carl: *Die Verkehrsströme der Kohle im Raum der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1913 und 1957*. Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung. Selbstverlag. Bad Godesberg, 1964. 38 Figuren, 12 Karten, 66 Tabellen, 161 Seiten.

Il carbone, questa importantissima materia prima, costituisce un prodotto che ha avuto ed ha ancora un peso determinante nello sviluppo della economia e della potenza industriale tedesca. Il lavoro dello Schultze-Rhonhof che ne descrive lo sviluppo dei traffici attraverso poco più di un cinquantennio (1913—1957), limitando l'esame alla Repubblica Federale Tedesca, rappresenta una analisi accurata del fatto economico proiettato sullo sfondo di una realtà geografica (localizzazione dei principali bacini carboniferi, sviluppo dei centri minerari ed industriali, etc.) e politica estremamente mutevole, quale è per appunto quella che ha caratterizzato la Germania in questo ultimo mezzosecolo.

L'analisi statistica delle fonti si presenta accurata ed equilibratamente critica anche se in taluni casi, forse volontariamente, l'autore lascia soltanto intravedere i motivi di politica economica che sono alla base di taluni fenomeni (ad esempio, le premesse politiche ed economiche alla istituzione della C.E.C.A.) e che a mio avviso, viceversa, avrebbero meritato un esame più completo.

Il quadro risultante è però senza dubbio, nel suo complesso, esauriente e le dodici cartine che, alla fine del testo, illustrano la quantità di antracite e

lignite trasportata in funzione dello sviluppo o del cambiamento delle direttrici principali di traffico, negli anni 1913—1937—1957, sono molto chiare e di immediata interpretazione. Udalrigo Masoni

*Tagungsbericht und wissenschaftliche Abhandlungen des Deutschen Geographentages in Heidelberg, 4.—7. Juni 1963*. Herausgegeben von H. Schlenger und G. Sandtner. Wiesbaden 1965. Franz Steiner. 376 Seiten, zahlreiche Karten und Abbildungen. Kartoniert.

Auch dieser 34. Verhandlungsband ist Ausdruck großzügiger und fleißiger Forschungsarbeit. Allein die Abhandlungen oder Vorträge beweisen es, die hier nur angegeben werden können: W. Müller-Wille: Europa und seine Ländergruppen; G. Pfeifer: Heidelberg; H. Graul: Zur neuern Entwicklung der Landnutzung in England und Wales; H. Hambloch: Die agrargeographische Struktur atlantischer Bergländer; E. Lendl: Zur religionsgeographischen Problematik des europäischen Südostens; H. Eggers: Leben und Wirtschaftsweise auf den griechischen Kykladen im Umbruch; K. H. Schröder: Grundlagen und Ergebnisse der Industrialisierung Sardinien; H. Louis: Über Rumpfflächen und Talbildung in den wechselfeuchten Tropen; J. Büdel: Aufbau und Verschüttung Olympias; H. Bremer: Der Einfluß von Vorzeitformen auf die rezente Formung in einem Trockengebiet; K. A. Habbe: Die würmeiszeitlichen Gletscher in den Tälern des Gardasees, der untern Etsch und des Chiese; H.-G. Gierloff-Emden: Baja California; O. Fr. Timmermann: Strukturwandel im Tai-wan; H. Hahn: Soziale Lage und Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich kleinbäuerlicher Besitzstruktur in Afghanistan; E. Wirth: Junge Wandlungen der Kulturlandschaft in Nordost-Syrien; G. Wolfe: Geographieunterricht oder modische Experimente; W. Puls: Die Lage der Schulgeographie nach den Saarbrücker Rahmenvereinbarungen; E. Hinrichs: Was können wir Geographen selber tun?; G. Grannicky: Das Problem der sachgerechten Ausbildung in der Berufsgeographie; E. Heyn: Aufgaben, Stand, Probleme und Methoden der Revision geographischer Schulbücher und Atlanten in Europa; K. Ruppert: Almwirtschaft und Fremdenverkehr in den Bayerischen Alpen; H.-Ch. Borchert: Die Veränderung in der Kulturlandschaft beiderseits der saarländisch-lothringischen Grenze, und H. Fehrle: Zum Strukturwandel eines Stadtbezirks (Bonn-Endenich). Nicht weniger interessant sind die verschiedenen Einführungsansprachen und Diskussionsvoten, die wie immer relativ kurz geraten sind. Entweder fehlte offenbar die Zeit oder waren die Teilnehmer durch die Vorträge selbst bereits schon so reduziert, daß Diskussionen überhaupt nicht oder dann verhältnismäßig kurz zustande kamen. Doch dies sind wohl Momente, die allen Kongressen eignen. Die Hauptsache ist, daß das wissenschaftliche Ergebnis so beachtlich war, wie es der vorliegende, ausgezeichnet gedruckte Band belegt, den sicher auch die Schweizer Geographen mit großem Gewinn lesen werden. E. Baertschy



*Verzeichnis der geographischen Zeitschriften, periodischen Veröffentlichungen und Schriftenreihen und der in den letzteren erschienenen Arbeiten.* Bearbeitet im Institut für Landeskunde von Rolf Diedrich Schmidt und Charlotte Streumann. Bad Godesberg 1964. 313 Seiten.

Das als Sonderheft Nr. 7 der «Berichte zur Deutschen Landeskunde» erschienene Verzeichnis, wohl der Initiative Prof. E. Meynens entsprungen, bringt, wie der Titel sagt, die geographischen Zeitschriften und sonstigen Periodika, wobei in letzteren auch die in ihnen publizierten Arbeiten angegeben sind. Damit erhält die Bibliographie naturgemäß eine gewisse Inhomogenität, die aber durchaus «verzeihlich» ist. Mit «deutscher Gründlichkeit», die durchaus im positiven Sinne zu nehmen ist, sind hier geographische Adreßbücher, Geographenkalender, geographische Taschenbücher, periodisch erscheinende Bibliographien und andere Dokumentationen sowie die bereits genannten Periodika zusammengetragen, womit ein ausgezeichnetes Hilfsmittel des Geographen und Landeskundlers entstanden ist. Sogar die Kreisbeschreibungen, eine der wertvollsten geographischen Unternehmungen, wurden nicht vergessen. Die einzelnen Reihen sind länder- und stadtweise geordnet; der nichtdeutsche Benutzer wird sich also zuerst in das Werk einarbeiten müssen, doch helfen ihm dazu Register auf sehr willkommene Weise. Wer die Mühe kennt, die solche beinahe unschätzbaren Dokumentationen bereiten, wird dem Herausgeber und den Bearbeitern entsprechenden Dank wissen. E. Kaufmann

Degener, Cord: *Abwanderung, Ortswüstung und Landnutzung in den Höhenstufen des Oisans.* Göttinger Geogr. Abhandlungen H. 32. Göttingen 1964. Geogr. Institut der Universität. 179 Seiten, 30 Abbildungen.

Nach den großen Werken eines A. Allix über das Oisan wird der Kenner gespannt nach dieser Schrift greifen. Abgesehen davon, daß sie die Wandlungen seither (1930) berücksichtigt, bietet sie auch neue und originelle Gesichtspunkte, die allerdings einem Bewohner der Alpen nicht fremd sind. Sie macht sich dabei Anregungen namentlich deutscher wüstungskundlicher Arbeiten (Schlüter, Mortensen, Scharlau) zunutze. Im wesentlichen verfolgt sie den durchaus bemerkenswerten Wüstungsprozeß der letzten 130 Jahre, der nach Formen, Gründen und Auswirkungen sehr einläßlich dargelegt wird. Zu den Ergebnissen gehört etwa die Feststellung, daß die Siedlungsentwicklungsbilanz negativ war (Eingehen von 36 Dörfern zwischen 1830 und 1962), was natürlich in der Landflucht begründet ist. Die Folgen in Bewirtschaftung und sozialer Struktur werden anschaulich dargestellt. Der Verfasser sieht auch richtig die Möglichkeit der Sanierung, die keineswegs leicht sein wird. Ob seine Beurteilung des Werkes von Allix als einer «aufzählend-beschreibenden Landeskunde» richtig ist, muß im Hinblick auf seine eigene Arbeit mit Fragezeichen versehen werden. Dieser Vorbehalt hindert indes nicht, sie als durchaus positive Bereicherung und Fortführung der frühern Untersuchungen anzuerkennen. M. Weber

Winter, Heinrich: *Die Entwicklung der Landwirtschaft und Kulturlandschaft des Monschauer Landes unter besonderer Berücksichtigung der Rodungen.* Forschungen zur Deutschen Landeskunde, Bd. 147, Bad Godesberg 1965. 177 Seiten, 14 Textkarten, 3 Faltkarten, 9 Abbildungen, 6 Luftbilder.

Am Gebiet des Vennplateaus und der Eifelhochfläche wird die Entwicklung der Landwirtschaft und der Kulturlandschaft in einzelnen Perioden sehr anschaulich darzustellen versucht, wobei sich Verhältnisse herausgebildet haben, die sonst für ein solch abgelegenes, klimatisch wenig begünstigtes Mittelgebirgsland im Grenzbereich keineswegs allgemein gelten können. Trotzdem hat sich die Landwirtschaft dort behauptet und konnte sogar ihre Wirtschaftsfläche durch Ödlandrodung noch ausweiten, besonders in den Zeiten des Niedergangs der außerbäuerlichen Beschäftigungsmöglichkeiten und nach dem 2. Weltkrieg, als bäuerliche Neusiedlungen für Flüchtlingsfamilien geschaffen wurden. Eine Anzahl farbiger Karten verdeutlicht den Übergang von der alten Feldgraswirtschaft zur reinen Grünlandwirtschaft mit Rindviehhaltung. Besonders auffallend ist eine Karte, die die Wandlungen der Bodennutzung im Kreis Monschau in der Zeit von 1825—1962 in drei Suchjahren gleichzeitig zur Darstellung bringt, was jedoch die Interpretation ein wenig erschwert. Der Intensivierungsprozeß in der Landwirtschaft war von einem Wandel der betrieblichen Struktur begleitet. Die Betriebswahl sank, jedoch ist eine Wendung zum rentablen Mittelbetrieb zu verzeichnen, wodurch eine allmähliche Entmischung der Arbeiter-Bauern eintritt, die heute noch den Prototyp der Bevölkerung darstellen. Verbesserte Verhältnisse lassen die wachsende Bevölkerung seßhaft bleiben, ermöglichen ihr aber das Pendeln in die heimischen Industrien sowie in den benachbarten Aachener Industrieraum. Die Untersuchung liefert, trotz ihrer Beschränkung auf einen verhältnismäßig engen Raum, einen interessanten Beitrag zur Erforschung der Kulturlandschaft in den deutschen Mittelgebirgen. Arlinde Kröner

Wöhlke, Wilhelm: *Das Land zwischen Masuren und dem Bug.* Erschließung, Bild, Probleme. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Mathematisch-physikalische Klasse, dritte Folge, Nr. 27. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1966. 209 Seiten, 46 Photographien, 13 Karten.

Es ist nach langen Jahren wahrscheinlich der erste Versuch einer von einem deutschen Verfasser durchgeführten Untersuchung über einen Teil Polens, in diesem Falle über das nordöstliche Randgebiet, das vorwiegend die Wojewodschaft Bialystok betrifft. Gute Dokumentation, sachliche Einstellung und insbesondere die Auswertung vieler neuerer polnischer Arbeiten verdienen hervorgehoben zu werden. Der Verfasser gibt in den beiden Hauptteilen des Buches eine eingehende Analyse des vorhandenen Materials und eine zusammenfassende Darstellung der Kulturlandschaft, die sich

in drei zeitlichen Phasen vollzog: über eine Periode der Dominanz des Adels zur Zeit der Aufklärung und des Merkantilismus (um 1800), die der Vernachlässigung des Untersuchungsgebietes zur Zeit der Randlage (1830—1939), zur Situationsverschiebung und sozialen Umschichtung in der Volkdemokratie. Der seit langem am schwächsten entwickelte Teil Polens wurde durch Kriegshandlungen besonders schwer mitgenommen. Die Geländearbeiten und die Materialsammlung hat der Verfasser in Polen während einer Zeit (1956—58) lebhafter Kritik an Fehlern des 'übermäßigen Zentralismus' und des Suchens nach neuen Entwicklungswegen durchgeführt. Seine Darstellung bietet daher gewissermaßen bereits ein historisches Bild, da die Entwicklung inzwischen weitergegangen ist und das Antlitz des behandelten Gebietes sich bedeutend verändert hat, was im übrigen der Verfasser selbst im Vorwort bestätigt. Es ist schade, daß er zum Beispiel am Schluß keine kurze Übersicht über den neuesten Stand gibt. Obwohl ein Teil der Behauptungen des Verfassers bezweifelt und die Methoden diskutiert werden können, ist diese Arbeit ein bemerkenswerter Beitrag zu Kenntnis Polens. Am Rande darf bemerkt werden, daß inzwischen ein monographisches polnisches Sammelwerk mit einem Regionalatlas über die gleichen Gebiete vollendet wurde.

Michal Najgrakowski

Yü-Di, Jen: *Kurzgefaßte Geographie Chinas*. Peking 1965. Verlag für fremdsprachige Literatur. 286 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Karten.

Das handliche Buch bringt eine knappe «allgemeine» und «regionale» Geographie der chinesischen Volksrepublik aus chinesischer Sicht, wobei im ersten Kapitel Land und Volk, Relief und Bodenschätze, Klima und Vegetation, Meere und Wirtschaft (Standorte) geboten werden, während das zweite Kapitel 7 Hauptverwaltungsgebiete (Nordchina, Nordostchina, Mittel-, Süd- und Südwestchina, Tschinghai und Tibet sowie die innere Mongolei) und 27 «Provinzen» behandelt. Die regionalen Beschreibungen sind im ganzen sehr anschaulich, zum Teil mit dichterischen Beiträgen bereichert. Man erhält aus ihnen ein realistisches Bild von der landschaftlichen Vielgestaltigkeit Chinas. Im allgemeinen Teil wären vermehrte Zahlenangaben erwünscht gewesen; insbesondere hätte der «westliche» Leser gerne eine Tabelle der Bevölkerungszahlen nicht nur weniger Millionenstädte, sondern der Großstädte überhaupt gefunden und wäre für eingehendere Zahlen bezüglich der Hauptproduktion dankbar gewesen. Aus der ganzen Darstellung atmet aber echt «geographischer Geist» und das Buch wird China vielen Lesern näher bringen.

H. Wieser

*Angewandte Geographie. Festschrift für Professor Dr. Erwin Scheu zur Vollendung seines 80. Lebensjahres*. Nürnberger Wirtschafts- und sozialgeographische Arbeiten, herausgegeben von Prof. Dr. Ernst Weigt, Bd. 5. Nürnberg 1966. 223 Seiten, 24 Karten und Abbildungen. Geheftet DM 27.50.

Der Band vereinigt 21 Beiträge zur angewandten Geographie von Freunden und Schülern des Jubi-

lars, dem damit die Genugtuung zuteil wurde, zum zweitenmal mit einer Festschrift geehrt zu werden. Nach einem sympathischen Geleitwort E. Weigts erzählt E. Scheu selbst in launiger Weise, wie er zur angewandten Geographie kam, woraus erhellt, daß ihm unser Fach besonders Dank schuldet. Dies kommt auch in den folgenden Abhandlungen zur erfreulichen Ausprägung, so namentlich in «Angewandte Geographie, Begriff und Entwicklungsstand» (E. Weigt), «Möglichkeiten und Grenzen der Angewandten Geographie» (A. Kühn), «Angewandte Geographie — Raumwirtschaftliche Modelle» (W. Christaller), «Die Ausbildung des Diplom-Geographen für die Angewandte Geographie» (H. Uhlig), «Angewandte Geographie in Wirtschaft und Verwaltung» (E. W. Hübschmann), «Aufgaben der Geographie in der Kartographie» (F. Hölzel), «Aufbau, Arbeitsmethoden und Aufgaben der Zentralstelle für Angewandte Geographie am Instituto de Tierras y Colonización in Costa Rica» (G. Sandner) und «Über die Bedeutung von Geographie und Landeskenntnis bei der Vorbereitung wirtschaftlicher Entscheidungen und bei langfristigen Planungen in Entwicklungsländern» (E. Wirth). Auch die «praktischen» Beiträge über die Wiederbewaldung des Apennins (F. Tichy), die zentralen Orte Portugiesisch-Afrikas (J. Maznetter), die afghanische Volkswirtschaft (G. Voppel), die Gründung einer Stahlfabrik in Iran (K.-H. Hottes), die Autobahntrassierung im Eisacktal (W. Rutz), den Ausländerfremdenverkehr der Bundesrepublik (R. Bauer), den fränkischen Weinbau (H.-H. Kopp), Ingolstadt als Raffineriestandort (H. Schall) sowie die Stadtplanung Münchens (K. Ganser) und Nürnberg (W. Pöllath) zeigen, wie anregungsreiche Kontaktmöglichkeiten zwischen Geographie und Leben bestehen. Alle sehr bemerkenswerten Abhandlungen lassen erkennen, daß der Geographie «potentiell» ein bedeutsames Mitspracherecht bei der Planung und Gestaltung des menschlichen Lebensraumes zukommt, daß diese Ansicht aber offensichtlich — wie namentlich Hübschmann betont — noch keineswegs Allgemeingut geworden ist. Ein Hauptgrund dafür dürfte aber wohl nicht zuletzt darin liegen, daß die neuere Geographie sich zu sehr zersplittert, statt sich auf ihr eigenstes Objekt zu konzentrieren. Hoffentlich trägt diese stattliche Schrift dazu bei, die Wünsche der Geographen nach vermehrtem Einsatz in der Praxis zu fördern. Etwas zu bedauern ist, daß ein A. Hettner, der seit mindestens 1895 immer wieder nachdrücklich auf die angewandte Geographie hinwies, offenbar inzwischen vergessen wurde, wie denn auch der bedeutendste ältere «praktische» Schweizer Geograph, H. Bernhard, in Deutschland nicht mehr bekannt zu sein scheint.

E. Winkler

*Annuaire 1966*. Recueil encyclopédique publié par le Bureau des Longitudes. Paris 1966. Gautier-Villars. 892 Seiten. Kartiert Fr. 90.—

Erneut präsentiert sich das Jahrbuch als ebenso umfangreiches wie stattliches und wertvolles Werk, das neben den üblichen astronomischen und geo-



physikalischen Zahlen zahlreiche Angaben aus dem Bereiche anderer Erdwissenschaften (Geographie, Demographie, Nekrologie) wiederum 4 Originalabhandlungen enthält. Diese betreffen die große Kupfel von Meudon (P. Müller), das neue System der astronomischen Konstanten (J. Kovalevsky), die terrestrischen Strömungen und die physikalische Konstitution der Erde (R. Lecolazet) und eine Biographie des Admirals A. Lemonnier von M. Douguet. Außerdem finden sich am Schluß zahlreiche administrative Mitteilungen sowie Hinweise auf die diversen Kalender. Eine große Zahl von Tabellen und Karten bereichern den Text, der im allgemeinen sehr klar geschrieben ist. So wird das Jahrbuch auch in seiner Neuauflage jedem Jünger der Erdwissenschaften und jedem Fachmann sehr nützliche Dienste leisten. Es gehört in jede erdwissenschaftliche und damit auch geographische Bibliothek.

H. Kern

M. Archambault, R. Lhénaff, J.-R. Vanney: *Documents et méthode pour le commentaire de cartes*. Premier fascicule. Principes généraux. Masson & Cie. Paris, 1965. pp. 80, 27 figure nel testo, 7 tavole e 12 carte a colori in allegato. F. 18.—

L'esatta lettura di una carta, sia essa topografica, morfologica o geologica, costituisce un valido ausilio per l'interpretazione del «Paesaggio» e delle forze naturali ed umane che concorrono al suo modellamento, caratterizzandolo in diversi ambienti ecologici. In questo primo fascicolo si illustrano in una logica successione di tre capitoli i metodi dell'analisi topografica (orientazione, scala, curve di livello, profili topografici), dell'analisi strutturale (carte geologiche, natura e disposizione dei terreni), dell'analisi morfologica (vari tipi di evoluzione in funzione del substrato geotettonico). Nella esposizione dei vari argomenti, per altro sempre chiara e di immediata comprensione, gli autori hanno il merito di sottolineare negli esempi pratici i nessi esistenti tra i vari elementi topografici strutturali e morfologici per cui il valore didattico della opera risulta notevole ed apprezzabile.

La presenza poi di numerose figure e delle tavole e carte fuori testo rende più agevole allo studente la comprensione dei concetti esposti.

In corso di stampa è il secondo fascicolo, relativo al quarto ed ultimo capitolo, quello cioè dell'analisi umana o più esattamente geografica del paesaggio che, così come quotidianamente si osserva, rappresenta il prodotto conclusivo dell'interazione tra natura ed uomo.

Udalrigo Masoni

Freeman, T. W.: *A hundred years of Geography*. London 1965. Methuen & Co. Ltd. 333 Seiten.

Das Buch ist eine originelle «thematische» Geschichte der Geographie der letzten hundert Jahre, das heißt seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, wobei es in erster Linie die Entwicklung in England, Mitteleuropa und den USA berücksichtigt. Nach einem kurzen Streiflicht auf den ganzen Zeitabschnitt sucht es die «Trends» zu fixieren, die ihn beherrscht haben und findet deren sechs: den enzyklopädischen, den edukatorischen, den kolonialen, den

Trend zur Generalisation, den politischen und den Trend zur Spezialisierung, denen dann im folgenden — wenn auch nicht systematisch — nachgegangen wird. Die weiteren Kapitel behandeln Entdeckungen und Erziehung: das Werk der Gesellschaften, die physikalische, die ökonomische, soziale und politische Geographie, den Regionalismus sowie die Fortschritte der Kartographie und enden mit einem Ausblick auf die Zukunft, die im Lichte neuer «Techniken» und Methoden gesehen wird. Sympathisch ist, daß nicht versucht wurde, einen Vorrang der Nationen zu konstruieren, sondern betont internationale Zusammenhänge in den Vordergrund gerückt sind, die auch durchaus den Tatsachen entsprechen. Im Literaturverzeichnis allerdings fehlen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, wie üblich die wichtigen deutschen Schriften. Dagegen erhielten in der kurzen «Ehrenhalle» der Geographen am Schlusse A. Hettner, A. v. Humboldt, F. Machatschek, S. Passarge, A. H. Petermann, F. Ratzel, F. v. Richthofen, C. Ritter, J. Sölch, E. Sueß unter vielen andern erfreulicherweise einen Platz, was zugleich zeigt, wie verschiedenartig hüben und drüben die Gewichte verteilt werden. Im ganzen kann diesem «University Paperback» testiert werden, daß es vorurteilslos und ansprechend zahlreiche Fragen der Geographie beleuchtet und damit wert ist, auch auf dem Kontinent» gelesen zu werden.

E. Moser

Hagget, Peter und Chorley, Richard: *Frontiers in Geographical Teaching*. London 1965. Methuen. 378 Seiten, zahlreiche Figuren und Karten. Leinen 42s.

Seit 1963 führt die Universität Cambridge alljährlich einen Sommerkurs für Geographielehrer durch, dessen Hauptzweck die Wiederherstellung des in Großbritannien sehr fehlenden Kontaktes zwischen Mittelschule und Hochschule ist. Diese Kurse bestehen aus Vorträgen von führenden Professoren im Zusammenhang mit Seminarien.

Das vorliegende Werk ist eine Zusammenfassung von 18 solcher Vorträge, die persönliche Urteile über die modernen Entwicklungstendenzen in der Geographie geben, wobei nicht ausschließlich der wissenschaftliche Fortschritt, sondern die auftretenden didaktischen Probleme anvisiert werden. Zuerst werden allgemeine methodologische Konzepte diskutiert: im zweiten Teil folgt eine Darlegung der zu Verfügung stehenden analytischen Möglichkeiten. Haggett und Chorley stehen dabei an der Front einer Mathematisierung der Geographie; indessen hat auch das klassische «Field-work» (in Großbritannien vor allem durch Wooldridge und G. Hutchings aufgebaut) in den letzten Jahren namentlich im «Land-use Survey» einen großen Aufschwung bekommen.

Im dritten Teil bekommen wir einen Einblick in die britische Seminar- und Mittelschulgeographie und deren Beziehungen zur Hochschule. Harrison Church betont in seinem Beitrag «Teaching New Africa» die Notwendigkeit einer «aktuellen» Geographie. Auf der Mittelschulstufe soll das heutige dynamische Gepräge der Länderkunde im Vordergrund stehen (koloniale und post-koloniale Ge-



schichte, die Entwicklungshilfe, das wechselnde Bild der Primärproduktion und der Industrialisierung); das alte starrre Muster des Unterrichtes nach dem länderkundlichen Schema muß verschwinden.

Das Buch ist eine interessante Zusammenfassung der Entwicklung und der Probleme der britischen Geographie. Peter Meier

*Heidelberger Studien zur Kulturgeographie.* Festgabe für Gottfried Pfeifer. Herausgegeben von Hans Graul und Hermann Overbeck. Wiesbaden 1966. Franz-Steiner-GmbH. 383 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Karten. Leinen.

Die imposante Festschrift vereinigt 21 Aufsätze aus verschiedensten Bereichen der Anthropogeographie, wobei noch 4 Arbeiten mangels Platzes in der Geographischen Zeitschrift erschienen sind. Den Anfang macht eine sympathische Würdigung des Gefeierte von H. Overbeck, der ein Verzeichnis seiner Schriften angefügt ist. Dann folgen die Sachbeiträge: A. Kolb: Geofaktoren, Landschaftsgürtel und Wirtschaftserdteile; H. Graul: Über die Brache; C. O. Sauer: On the Background of Geography in the United States; E. E. Evans: Culture and Land Use in the Old West of North America; F. Ahnert: Western Shore — Eastern Shore; F. Tichy: Politischer Umsturz und Kulturlandschaftswandel im Hochland von Mexiko; E. Gormsen: Tlaxcala-Chiautempan-Apizaco; F. Monheim: Studien zur Haziendawirtschaft des Titicacabeckens; A. Kessler: Puna am Titicacasee; H. O. Reilly Sternberg. Die Viehzucht im Careiro-Cambixe-Gebiet; H. Wilhelmy: Tropische Transhumance; M. Do Carmo Correa Galvao: Wandel der Landwirtschaft im Guanabara-Gebiet; G. Kolhepp: Die deutschstämmigen Siedlungsgebiete im südbrasilianischen Staate Santa Catarina; W. Manshard: Wanderfeldbau und Landwechselwirtschaft in den Tropen; H. Uhlig: Bevölkerungsgruppen und Kulturlandschaften in Nord-Borneo; U. Schweinfurth: Die Tee-landschaft im Hochland der Insel Ceylon; J.-J. Nitz: Formen bäuerlicher Landnutzung und ihre räumliche Ordnung im Vorderen Himalaya von Kumaon; W. Klaer: Vergleichende sozialgeographische Untersuchungen in einigen christlichen und mohammedanischen Gemeinden von Libanon; R. E. Dickinson: Geographical Aspects of Economic Development in Southern Italy, und I. Kühne: Wirtschafts- und sozialgeographische Wandlungen im Hinteren Odenwald während des 19. Jahrhunderts. Alle diese sehr instruktiven Aufsätze, die meist bemerkenswert gut bebildert sind, lassen erkennen, daß G. Pfeifer offensichtlich nicht nur weitgespannte Ziele selbst verfolgte, sondern auch anregend für ihr Angehen durch andere wirkte, wobei er verstand, Beziehungen weit über Deutschland hinaus, insbesondere im angelsächsischen Sprachbereich, wissenschaftlich wie menschlich wertvoll zu gestalten. Die Festschrift ist damit nicht allein ein schöner Beweis regen erdkundlichen Forschens, sondern ebenso sehr einer Solidarität der Geographen über politische Grenzen hinaus, der zweifellos befruchtend wirken wird. H. Koch

Troll, Carl: *Luftbildforschung und landeskundliche Forschung.* Erdkundliches Wissen, Heft 12. Wiesbaden 1966. Franz Steiner. 174 Seiten, 56 Karten.

Carl Troll war wohl einer der ersten, vielleicht der erste Geograph, der sich bewußt und intensiv mit landeskundlicher Luftbildforschung beschäftigte. Ihm verdankt die Geographie eine größere Reihe von grundlegenden Beiträgen, die, an verschiedenen Stellen publiziert, nun erfreulicherweise vereinigt erschienen sind. Es handelt sich um die Abhandlungen «Luftbildplan und ökologische Bodenforschung» aus dem Jahre 1939. «Methoden der Luftbildforschung» (1942), «Die wissenschaftliche Luftbildforschung als Wegbereiterin kolonialer Erschließung» (1942), «Fortschritte der wissenschaftlichen Luftbildforschung» (1943) und «Geographische Luftbildinterpretation» (1943). In Hinweisen «auf einschlägige, aber nicht aufgenommene Arbeiten des Verfassers» gibt Troll außerdem noch einige Untersuchungen an, die mit Vorteil zu lesen sind, wenn man die übrigen voll verstehen will. Aus ihnen wird auch erkennbar, daß der Autor sich schon seit 1925, das heißt seit seiner Studienzeit, mit dem Problem beschäftigt hatte, das ja immer wichtiger wird, da die Luftbildforschung fast in alle «Erdwissenschaften» eingedrungen ist und wertvolle Dienste leistet. Der Schweizer wird sich dabei sicher der anregenden Hinweise O. Flückigers aus dem Beginn der zwanziger Jahre und auf dessen Zusammenarbeit mit dem Fliegerphotographen W. Mittelholzer erinnern, die in der «Schweiz aus der Vogelschau» gipfelten. Historisch und methodisch ist die Schrift gleich instruktiv. E. Winkler

Werner, Christian: *Zur Geometrie von Verkehrsnetzen.* Berlin 1966. Dietrich Reimer. 136 Seiten.

Das Ziel dieser Arbeit ist, aus gegebenen quantitativen Voraussetzungen wie Verkehrsspannung und kilometrische Bau- beziehungsweise Betriebskosten diejenige Netzgestalt abzuleiten, die vom Gesichtspunkt der Gesamtkostenrechnung her ein optimales Ergebnis liefert. Beginnend mit dem einfachen 3-Punkte-Problem mit 2 Verkehrsspannungen, werden wir in die Optimisierungsverfahren eingeführt, wobei die jeweiligen Ergebnisse stets am wirklichen Beispiel illustriert werden. Vorausgesetzt werden neben erheblichen mathematischen Kenntnissen auch die der ersten amerikanischen Veröffentlichungen auf dem Gebiet der topologischen Behandlung von Verkehrsnetzen. Werner zeigt, daß der reelle Raum gar nicht so inhomogen ist, wie meistens behauptet wird; die Verkehrsdistanzen, etwa Eisenbahn-Kilometer, weichen von den Luftlinien selten mehr als 10% ab; die Bahnlinie Buenos Aires—Valparaiso zum Beispiel ist trotz den An den nur um 3,7% länger als die Vogelflugdistanz. Ferner ist das eingehende Verständnis des einfachen Modelles Grundvoraussetzung für komplizierte Modelle, die unter Berücksichtigung weiterer Theorien der Wirklichkeit besser entsprechen. Für den Verkehrsgeographen trotzdem eine lesenswerte Arbeit. P. Meier